

Arbeitsmaterialien für Lehrkräfte

Kreative Ideen und Konzepte inklusive fertig ausgearbeiteter Materialien und Kopiervorlagen für einen lehrplangemäßen und innovativen Unterricht.

Ideenbörse Deutsch Sekundarstufe II – Ausgabe 80

Bausteine der Filmanalyse

Alexander Geist



Produkthinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus der „Kreativen Ideenbörse Schule“ der Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

► Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie hier.



Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet.

► Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie hier.



Haben Sie noch Fragen?

Unser Kundenservice hilft Ihnen gerne weiter:

Schreiben Sie an info@edidact.de oder per Telefon 09221 / 949-204.

Ihr Team von eDidact

Vorüberlegungen

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten sich die filmischen Ausdrucksmittel.
- Sie erschließen sich zentrale filmanalytische Fachbegriffe.
- Sie untersuchen ausgewählte Filmsequenzen mit filmanalytischen Instrumenten.
- Sie verfassen eine Filmrezension.

Anmerkungen zum Thema:

Bei dem Thema Filmanalyse im Deutschunterricht stellt sich grundsätzlich die Frage nach dem **ästhetischen Status des Films**. Analog zur Bearbeitung literarischer Texte bedarf auch die unterrichtliche Behandlung von Spielfilmen einer ästhetisch schlüssigen didaktischen Reflexion, um die Bedeutung des Films für die ästhetische Urteilsbildung der Schülerinnen und Schüler herauszustellen. In diesem Sinne geht es in der vorliegenden Reihe darum, der Lehrkraft Hinweise und Methoden an die Hand zu geben, mit denen sich der **Kunstcharakter des Films** als ästhetischer Gattung sui generis erarbeiten lässt. Zur Filmanalyse findet sich inzwischen eine Fülle an Beiträgen in der Fachliteratur, die aber oftmals sehr verdichtet und ohne praktische Beispiele verfasst sind oder aber als Grundlagenwerke zu enzyklopädischer Ausführlichkeit und zu theoretischer Abstraktion neigen. In jedem Fall aber eignen sie sich zur weiterführenden Vertiefung. Hierzu seien beispielsweise Benjamin Beils „*Studienhandbuch Filmanalyse*“ (2016) und James Monacos Grundlagenwerk „*Film verstehen*“ (2001) empfohlen.

Der Film enthält mit seinen Elementen Dialog, innerer Monolog, Erzählperspektive, Kommentar, Metaphorik, Leitmotivik, Rhetorik, Rückblenden, Binnen- und Rahmenhandlung sowie Zeitraffung beziehungsweise Zeitdehnung durchaus zahlreiche literarische Ausdrucksformen (vgl. Kamp / Rüssel 1998, S. 100-121). Regisseure wie Sergeij Eisenstein verfolgten schon früh das Ziel, die narrativen Strukturen von Romanen, besonders denen des 19. Jahrhunderts, auf den Film zu übertragen (vgl. Schnell 2000, S. 145-170), um ihn an die zeitgenössischen Erfahrungshorizonte und kulturellen Wahrnehmungsmuster anschließen zu können. In der Filmwissenschaft gilt dies als entscheidende Voraussetzung für den durchschlagenden Erfolg des Films (vgl. Joachim Paech, *Literatur und Film*, Metzler-Vlg.: Stuttgart 1988, S. 85-90). Gleichwohl konstituiert der Spielfilm mit seiner komplexen „*Wort-Bild-Ton-Struktur*“ eine eigene ästhetische Wirklichkeit und bildet als „*audiovisuelle[r] Text*“ einen eigenständigen Gegenstand ästhetischer Betrachtung (Gast 1996, S. 15-17). Die im Zuge semiotischer Grundlagenforschung entstandene Rede vom Film als komplex organisiertem **Großtext** mit einem multiplen Zeichensystem aus Bild-, Sprach- und Tonzeichen markiert einen erweiterten Textbegriff, der auf die Verwandtschaft zur Literatur hinweist, ohne die audio-visuellen Besonderheiten des Mediums Film zu vernachlässigen.

In der Filmwissenschaft finden sich dementsprechend zwar die Begriffe **Filmsyntax** und **Filmsprache**. Bei beiden geht es aber nicht darum, eine Analogie zur verbalsprachlichen Grammatik zu behaupten: Sie verweisen vielmehr eher metaphorisch auf die Kombinatorik auditiver, visueller und textueller Zeichen. So wie die Theaterwissenschaft die Theateraufführung und -inszenierung als autonomes Kunstwerk gegenüber der dramatischen Textgrundlage behandelt (vgl. Fischer-Lichte, *Die Aufführung als Text*, Tübingen 1995, S. 10-22), so lässt sich die filmische Produktion als autonomes ästhetisches Objekt von der Textvorlage abgrenzen. Bezogen auf den Film überzeugt es daher weder ästhetisch noch fachdidaktisch, den Spielfilm nur als auditiv-akustische Erweiterung einer sprachlich fixierten Vorlage – sei es ein zu verfilmender literarischer Text oder ein Drehbuch – zu behandeln. Filmdidaktisch dient der Spielfilm demnach nicht als methodische ‚Dekoration‘ oder Kommentierung im Rahmen der Behandlung eines bestehenden schriftlich fixierten Textes. Vielmehr soll er als eigenständiges ästhetisches Objekt mit einer eigenen komplexen Zeichensprache und eigenen künstlerischen Darstellungsmitteln, die ihn als Kunstwerk wirken lassen, betrachtet werden.

Vorüberlegungen

Der vorliegende Beitrag gibt der Lehrkraft filmdidaktische Überlegungen und filmmethodische Tipps an die Hand, um Spielfilme im Deutschunterricht angemessen zu behandeln. Dabei steht kein einzelner Film im Vordergrund, es geht vielmehr um eine übergreifende Annäherung an den Film als ästhetisches Objekt und um eine Einführung in Instrumente der Filmanalyse. Der Aufbau der Einheit orientiert sich grob an den einzelnen Schritten einer filmwissenschaftlich fundierten Analyse, wie sie beispielsweise der Filmwissenschaftler Helmut Korte (vgl. Korte 2001, S. 53-55) skizziert. Demnach setzt die filmanalytische Arbeit mit der Vorführung des Films ein. An die Rezeption schließt sich das **Film-Gespräch** mit der Sammlung erster subjektiver Einschätzungen und Auffälligkeiten an, aus deren Beobachtung weiterführende Fragestellungen und Deutungshypothesen abgeleitet werden. Dieser Phase der **Problematisierung und Fragestellung** folgen **die formal-inhaltliche Bestandsaufnahme** der eingesetzten filmischen Ausdrucksmittel und die **Analyse und Interpretation** der Wirkung des Films mittels ausgewählter Mikroanalysen. Ergänzt werden kann die Interpretation durch die rezeptionsgeschichtliche Untersuchung des jeweils als Untersuchungsgegenstand ausgewählten Films. Den Abschluss bildet die **Verallgemeinerung** als bewertendes Resümee der wichtigsten Erkenntnisse, über die sich die Verbindung vom Einzelfilm zum übergreifenden filmästhetischen, historischen und gesellschaftlichen Diskurs herstellen lässt. Die **Verallgemeinerung** kann unterrichtlich z. B. über die Textsorte Filmrezension geleistet werden.

Es ist jedoch festzuhalten, dass alle Hilfsmittel, Begriffe und Methoden stets als Mittel und nicht als Zweck der Filmdidaktik betrachtet werden sollten. Filmanalyse im Unterricht sollte die vielfältigen Anregungen aus der Filmwissenschaft berücksichtigen, muss sie aber auch didaktisch bearbeiten, um die ästhetischen Wirkungen filmischer Ausdrucksmittel sowie die im jeweiligen Film evozierten Haltungen und Einstellungen zu reflektieren.

Literatur zur Vorbereitung:

- *Benjamin Beil*, Studienhandbuch Filmanalyse. Ästhetik und Dramaturgie des Spielfilms, Wilhelm Fink-Vlg., Paderborn 2016
- *Wolfgang Gast*, Grundbuch. Einführung in Begriffe und Methoden der Filmanalyse, Frankfurt a.M. 1993
- *Wolfgang Gast*, Filmanalyse, in: Praxis Deutsch (1996) H. 140, S. 14-25
- *Knut Hiekethier*, Film- und Fernsehanalyse, Metzler-Verlag, Stuttgart/ Weimar 2001
- *Werner Kamp / Manfred Rüssel*, Vom Umgang mit Film. Methodenhandbuch, Vlg. Volk und Wissen, Berlin 1998
- *Thomas Koebner* (Hrsg.), Reclams Sachlexikon des Films, Reclam-Vlg., Stuttgart 2007
- *Helmut Korte*, Einführung in die Systematische Filmanalyse. Ein Arbeitsbuch, Erich Schmidt-Vlg., Berlin 2001
- *Markus Kuhn, Irina Scheidgen, Nicola Valeska Weber*, Filmwissenschaftliche Genreanalyse. Eine Einführung, Walter de Gruyter-Vlg, Berlin 2013
- *James Monaco*, Film verstehen. Kunst, Technik, Sprache, Geschichte und Theorie des Films und der Medien. Mit einer Einleitung zu Multimedia. Rowohlt-Taschenbuch-Vlg, [2000]. Reinbek bei Hamburg 2001
- *Ralf Schnell*, Medienästhetik. Zu Geschichte und Theorie audiovisueller Wahrnehmungsformen, Metzler-Vlg., Stuttgart/ Weimar 2000

Vorüberlegungen

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

	Inhalte	Methoden/Arbeitsformen
1. Schritt	Filmrezeption und Hinführung	Rezeptionseindrücke und Spontanäußerungen sammeln und ordnen Deutungshypothesen formulieren Einschätzungen begründen
2. Schritt	Filmgenre, Filmplakat und Filmtrailer	Internetrecherche Bildbeschreibung Sachinformationen zur Deutung nutzen Arbeitsergebnisse präsentieren und vergleichen
3. Schritt	Die Filmanalyse	<ul style="list-style-type: none"> • Mise-en-scène analysieren • Filmprotokolle erstellen • selbstgesteuertes Lernen durch Infokarten • produktionsorientierte Schreibaufträge

Autor: Dr. Benedikt Descourvières, geb. 1968, studierte Deutsch, Geschichte und Katholische Theologie in Bonn und Mainz. Er arbeitet in der Schulleitung der Berufsbildenden Schule Boppard und veröffentlicht seit 1998 literaturwissenschaftliche und -didaktische Beiträge sowie diverse Unterrichtssequenzen für das Fach Deutsch.

1. Schritt: Filmrezeption und Hinführung

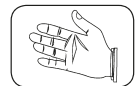
Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- Die Schülerinnen und Schüler formulieren und ordnen ihre Rezeptionseindrücke zu einem ausgewählten Spielfilm.
- Sie erkennen unterschiedliche Rezeptionsweisen in einer Gruppe.
- Sie formulieren Deutungshypothesen zu einem rezipierten Film.



Am Anfang der Filmanalyse steht die Rezeption des ausgewählten Spielfilms. Analog zur Literaturbehandlung im Unterricht stellt sich die Frage, ob der Unterrichtsgegenstand zuerst komplett rezipiert wird oder ob die Schülerinnen und Schüler im Sinne einer Hinführung vorab durch bestimmte Methoden auf zentrale thematische Inhalte eingestimmt werden. Hierauf kann an dieser Stelle keine allgemeingültige Antwort gegeben werden. Dieser Unterrichtsschritt stellt für beide Entscheidungen mögliche Herangehensweisen vor.

Zur Erhebung und Sammlung von Eindrücken nach der Rezeption des Films eignen sich die zwei auch im Literaturunterricht einsetzbaren Methoden des Blitzlichts bzw. der Kartenabfrage (vgl. **Texte und Materialien M1**). Für beide methodischen Zugänge gilt, dass die Lernenden nur stichwortartig kurze Antworten formulieren. Um banale Aussagen wie „hat mir gefallen“ oder „hat Spaß gemacht“ zu vermeiden, können die Spontanreaktionen über bestimmte thematische oder filmästhetische Vorgaben etwas gesteuert werden.

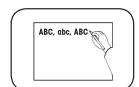


Beispiele dafür sind:

1. Äußern Sie sich im Blitzlicht zur Figur des Hauptdarstellers.
2. Äußern Sie sich im Blitzlicht zur Wirkung der Farb- und Lichtgestaltung.
3. Äußern Sie sich im Blitzlicht zu den dargestellten Konflikten.
4. Äußern Sie sich im Blitzlicht zur Wirkung des Tons.
5. Äußern Sie sich im Blitzlicht zur Wirkung einer bestimmten Szene.

In der Kartenabfrage (vgl. **Texte und Materialien M1**) können durch die vorgegebenen Satzanfänge, die Begründungen erfordern, oberflächliche Antworten vermieden werden.

Wichtig ist hier der Hinweis, dass es beim Blitzlicht und bei der Kartenabfrage immer nur um die eigene Einschätzung und nicht um die Kommentierung Dritter geht. Die Ergebnisse werden beim Blitzlicht mündlich geäußert und sollten von der Lehrkraft kommentarlos an der Tafel, einer Pinnwand oder digital für alle sichtbar notiert werden. Durch die Strukturierung der Ergebnisse im anschließenden Unterrichtsgespräch wird die Diskussion über den Film eingeleitet.



Die Diskussion über den Film auf der Grundlage erster Rezeptionseindrücke lässt sich weiterhin über die **Think-Pair-Chair**-Methode einleiten. Diese eignet sich, um die Rezeptionsergebnisse nicht im Klassen-Plenum, sondern in Partner- bzw. Gruppenarbeit zu formulieren und zu erörtern (vgl. **Texte und Materialien M2**).

